



IBA / igs Beteiligungsgremium

Ergebnisprotokoll

32. Sitzung des IBA / igs Beteiligungsgremiums

Bürgerhaus Wilhelmsburg
28.07.2009

Frau Kiehn begrüßt die Mitglieder des Gremiums und die Gäste. Sie regt an, beim Tagesordnungspunkt 5 nach dem Vortrag von Herrn Denien Frau Schors und Frau Carmody vom AK Georgswerder die Möglichkeit für eine kurze Stellungnahme zu geben. Das Gremium ist einverstanden.

1. Protokoll der vergangenen Sitzung

Es gibt keine Änderungswünsche zum Protokoll der 31. Sitzung.

Über die Annahme des Protokolls wird abgestimmt:

Ja-Stimmen: 11, Nein-Stimmen: 0; Enthaltungen: 2

2. Stellungnahme Universität der Nachbarschaften und Metrozonenlabor

Über den Entwurf der Stellungnahme Nr. 25/09 Universität der Nachbarschaften wird abgestimmt:

Ja-Stimmen: 12, Nein-Stimmen: 0; Enthaltungen: 1

Zur Stellungnahme Nr. 26/09 Metrozonenlabor Kaufhauskanal und Bergedorfer Schleusengraben wird auf Nachfrage klargestellt, dass eine wichtige Aussage (fehlende Balkone und Bäume) auch dann in die Stellungnahme aufgenommen werden soll, wenn sie einen großen Eingriff in das Architekturkonzept darstellt, und dass die Stellungnahme dem im gerade verabschiedeten Protokoll dokumentierten Diskussionsergebnis entspricht.

Über den Entwurf der Nr. 26/09 Metrozonenlabor Kaufhauskanal und Bergedorfer Schleusengraben wird abgestimmt:

Ja-Stimmen: 11, Nein-Stimmen: 1; Enthaltungen: 4

3. Kooperativer Beteiligungsprozess zu Verkehrsprojekten im Hamburger Süden

Das Gremium ist eingeladen, einen Vertreter in die Kernarbeitsgruppe des Beteiligungsprozesses zu entsenden. Die BSU hatte bereits ohne weitere Rücksprache Herrn Maass als Vertreter des Gremiums zur ersten Sitzung eingeladen. Es ist zu klären, ob das Gremium sich an der Kernarbeitsgruppe beteiligen will und wer gegebenenfalls als Vertreter des Gremiums benannt werden soll.

Markus Birzer, Politikwissenschaftler und seit 1993 Betreuer von regionalen und internationalen Beteiligungsverfahren, ist als Moderator und Projektleiter zusammen mit dem Büro superurban von der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU) mit der Durchführung des Beteiligungsprozesses beauftragt. Er informierte das Beteiligungsgremium über das Verfahren:

Ziel des Verfahrens ist, alle Argumente zu sammeln, die verschiedenen Interessen zu bündeln und zu einem Ergebnis zu kommen, das allen Beteiligten gerecht wird. Das Ergebnis soll in einem Kontrakt festgeschrieben werden.

Themen des Verfahrens sind: Verlegung der Wilhelmsburger Reichstraße, Entwicklung der Hafenquerspange und Planungen im nachrangigen Verkehrsnetz.

Für den Beteiligungsprozess sind 4 Bausteine vorgesehen:

Baustein 1: Kernarbeitsgruppe, soll insgesamt 6 x bis November 2009 tagen

Baustein 2: Workshop mit 80 bis 120 Teil. im Bürgerhaus Wilhelmsburg am 12.09.09

Baustein 3: Öffentliche Informationsveranstaltung Anfang November

Baustein 4: Focusgruppe für Anwohnerinitiativen am 3. September 2009

Außerdem wird auf einer Internetseite über das Beteiligungsverfahren informiert.

Kernarbeitsgruppe: Aufgaben: Die Kernarbeitsgruppe soll die o.g. Themen diskutieren und zu gemeinsamen Bewertungen gelangen. Die Kernarbeitsgruppe ist kein Entscheidungs-, sondern ein Beratungsgremium. Herr Maas und Herr Hardel sind Mitglieder dieser Arbeitsgruppe und werden dem Gremium von der Arbeit berichten.

Zusammensetzung: Die Gruppe soll nach Möglichkeit nicht mehr als 35 TeilnehmerInnen haben, um die Arbeitsfähigkeit zu gewährleisten. In der Gruppe sollen Vertreter der unterschiedlichen Interessengruppen mitarbeiten. Das Gremium ist bereits übergroß.

An der AG nehmen engagierte Bürger, Vertreter von Initiativen, Vereinen, Politik und Wirtschaft sowie 7 – 9 Experten der Verwaltung teil. Von der Politik wurde gewünscht, dass alle Fraktionsvorsitzenden der Bezirksversammlungen Harburg und Hamburg-Mitte in dem Gremium mitwirken.

Öffentlichkeit: Auch Interessierte, die nicht Mitglied der AG sind, können als Gäste an den Sitzungen teilnehmen, es sollen aber nicht hunderte kommen. Problematisch ist, dass die Gäste auch in den Unterarbeitsgruppen mitgearbeitet haben. Die Kernarbeitsgruppe braucht eine klare Struktur.

Workshop: An dem Workshop sollen 80 bis ca. 120 Personen teilnehmen, um eine gute Arbeitsfähigkeit zu gewährleisten. Die Teilnehmer müssen sich anmelden. Wenn sich zu viele anmelden, werden Kriterien erarbeitet, nach denen die TeilnehmerInnen ausgewählt werden. Der Workshop wird sehr arbeitsintensiv.

Focusgruppen für Anwohnerinitiativen: Hier sollen Argumente für/gegen verschiedene Varianten gesammelt werden, die dann in das Verfahren eingespeist werden.

Informationsveranstaltung: Auf dieser Veranstaltung werden die Zwischenergebnisse des bisherigen Beteiligungsprozesses vorgestellt, Meinungen dazu und weitere Informationen aufgenommen.

Information im Internet: Unter der noch im Aufbau befindlichen Internetseite www.verkehrsplanung-sued.hamburg.de werden Informationen über das Verfahren veröffentlicht.

Außerdem gibt es eine Internetplattform der Anwohnerinitiativen: www.planenimdialog.de

Kontrakt: Als Ergebnis des Beteiligungsprozesses soll ein Kontrakt formuliert werden, der eine strukturierte Zusammenschau aller Argumente und eine Bündelung der bisherigen Diskussionsergebnisse und Vereinbarungen für die weitere Planung enthält.

Angesichts der sehr unterschiedlichen Interessen wird es dabei schwierig sein, eine win-win-Situation herzustellen, die allen Beteiligten Vorteile bringt. Denkbar sind Vereinbarungen über Kompensationen für aus der vereinbarten Lösung entstehende Nachteile. So ein Kontrakt ist nicht justizierbar, d.h. seine Einhaltung kann nicht gerichtlich eingeklagt werden, aber er hat erfahrungsgemäß eine sehr hohe Verbindlichkeit für das weitere Verfahren.

Aktueller Stand des Verfahrens: Es wurde noch kein Planfeststellungsverfahren eingeleitet.

Diskussion über den Beteiligungsprozess: In der Diskussion wurde deutlich, dass es Misstrauen/Unbehagen gegenüber dem Beteiligungsprozess gibt. Als Gründe dafür wurden genannt:

- Die Wilhelmsburger hätten schon schlechte Erfahrungen mit der BSU gemacht.
- Aufgrund der begrenzten Teilnehmerzahl für die Kernarbeitsgruppe und den Workshop würden Interessierte von der Beteiligung ausgegrenzt.
- Die Kriterien, nach denen die TeilnehmerInnen ausgewählt wurden, seien nicht klar.
- Die Kernarbeitsgruppe arbeite nicht öffentlich, so dass ihr Vorgehen nicht transparent sei. (Dies habe die BSU in einem Schreiben ausdrücklich formuliert.)
- Das Verfahren soll unter großem Zeitdruck stattfinden.
- Der Moderator wird von der BSU bezahlt und ist daher nicht unabhängig.

Herr Birzer bat um Vertrauen für den Beteiligungsprozess:

- Er betonte, dass eine – begrenzte – Öffentlichkeit an den Kernarbeitsgruppensitzungen teilnehmen kann.
- Bei der Auswahl der TeilnehmerInnen wurde nach geeigneten Vertretern gesucht, die die Argumente der unterschiedlichen Interessengruppe gut vertreten können.

Herr Birzer warb für einen qualitativen Beteiligungsprozess, bei dem zwar weniger Betroffene einbezogen werden, dafür könnten die Beteiligten sich aber sinnvoller einbringen als bei einer Großveranstaltung. „Beteiligung ist mehr als Informationen entgegenzunehmen.“

- Die zeitliche Begrenzung des Verfahrens bis November 2009 hat haushaltsrechtliche Gründe. Andernfalls hätte das Verfahren erst Monate später beginnen können.

Aufgabe des IBA/igs-Beteiligungsgremiums im Beteiligungsprozess: Die Anwesenden waren sich einig, dass die Verkehrsplanung ein Thema ist, dass IBA und igs betreffen. Sie verständigten sich darauf, dass es zunächst nicht Aufgabe des Beteiligungsgremiums sei, eine eigene Stellungnahme zur Verkehrsplanung zu entwickeln und diese dann im Beteiligungsprozess zu vertreten, da im Beteiligungsgremium viele unterschiedliche Interessen vertreten sind. Aufgabe der Gremiumsmitglieder ist, sich über den Beteiligungsprozess zu informieren und diese Informationen als Multiplikatoren weiterzugeben.

Das Beteiligungsgremium fasste folgenden Beschluss:

Das Beteiligungsgremium entsendet keine Mitglieder in die Kernarbeitsgruppe. Das Gremium begrüßt es aber, wenn Herr Hardel und Herr Maass in der Kernarbeitsgruppe mitarbeiten. Beide berichten im Beteiligungsgremium regelmäßig über die Arbeit der Arbeitsgruppe. Falls das Beteiligungsgremium eine gemeinsame Meinung zur im Beteiligungsprozess erörterten Verkehrsplanung formuliert, werden die benannten Vertreter die Position des IBA/igs Beteiligungsgremiums in der Kernarbeitsgruppe bekannt machen.

Ja-Stimmen: 15, Nein-Stimmen: 0; Enthaltungen: 0

4. Energieberg Georgswerder und Energiebunker

Herr Wessel von der IBA Hamburg GmbH stellte die Ziele und Strategie der IBA-Energieprojekte vor: Die IBA soll unter dem Leitthema „Stadt im Klimawandel“ als „Stadtlabor“ für die Umstellung auf eine nachhaltige Energieversorgung genutzt werden. Das Projekt setzt auf „vier Säulen“:

- Energie sparen!
- Energieeffizienz steigern!
- Erneuerbare, lokale und regionale Energien einsetzen!
- Einbindung und Beteiligung der Bevölkerung!

Diese Ziele sollen erreicht werden durch:

- Reduzierung des Wärmeverbrauchs durch Gebäudesanierung
- Nutzung der Potenziale für erneuerbare Energie auf der Elbinsel: Bioenergie (z.B. Verwertung von Gras, Holzschnitzeln), Geothermie, Solarthermie, Photovoltaik und industrielle Abwärme

Zur Zeit werden eine Studie zur energetischen Optimierung des Modellraumes IBA Hamburg (Fertigstellung Herbst 2009) und ein Energieatlas Elbinsel (Fertigstellung Herbst 2010)

erarbeitet.

4.1 Energiebunker

Herr Wessel stellte das Projekt „Energiebunker“ vor:

Der alte Flakbunker am Weltquartier soll zu einem Ökokraftwerk umgebaut werden mit einer Solaranlage mit bis zu 3.500 m² Fläche zur Strom- und Wärmeerzeugung, der Nutzung industrieller Abwärme aus einem Industriebetrieb am Veringkanal, einen Wärmespeicher, der Überschusswärme „bunkert“ und bei Bedarf in das Wärmenetz einspeist, (zum Ausgleich für Nachfragespitzen und Absicherung des Betriebs), und zwei Blockheizkraftwerken, die Strom und Wärme produzieren – einem Holzhackschnitzel-Blockheizkraftwerk und einem Blockheizkraftwerk, das aus natürlichen Reststoffen des Industriebetriebs gespeist wird.

Außerdem sollen die Terrassen bei den Flaktürmen öffentlich zugänglich gemacht werden. Es soll ein Café eingerichtet und Raum für eine Ausstellung mit Dokumenten zur Geschichte des Bunkers geschaffen werden. Für die Ausstellung wird bis 2010 in Zusammenarbeit mit der Geschichtswerkstatt eine Projektskizze erarbeitet.

4.1.1 Diskussion und Nachfragen zum Energiebunker

Das Konzept für den Energiebunker wurde von Teilnehmern des Beteiligungsgremiums befürwortet.

Zu Fragen nach den Kosten und der Finanzierung erklärte Herr Wessel, dass zur Zeit intensive Gespräche mit Hamburg Energie geführt werden. Hamburg Energie will in das Wärmenetz entlang der Straße investieren und die Energieanlage im Bunker finanzieren. Zur Instandsetzung des Bunkers sind Mittel der Finanzbehörde vorgesehen.

Zur Finanzierung der weiteren Nutzungen sind IBA-Exzellenz-Mittel und Mittel des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) vorgesehen.

4.2 Energieberg

Frau Weisleder von der IBA Hamburg GmbH stellte den aktuellen Planungsstand für den Energieberg vor:

Auf dem Berg der Mülldeponie Georgswerder werden Wind- und Solaranlagen errichtet, die ca 2.000 Haushalte auf der Elbinsel mit Energie versorgen sollen. Zur Zeit werden intensive Verhandlungen mit der Hamburg Energie geführt, die die Anlagen zukünftig betreiben soll.

Außerdem soll durch die Gestaltung und eine kontrollierte Öffnung der Deponie für die Öffentlichkeit eine „Energiewand mit Aussichtsbereich“ geschaffen werden. Weiterhin ist ein Ausstellungs- und Dokumentationszentrum über die Geschichte der Mülldeponie und zur Nutzung der erneuerbaren Energie vorgesehen. Damit soll die Mülldeponie „von einem ‚Unort‘ zu einem Ort der Begegnung“ werden.

Für die Gestaltung wurde ein Wettbewerb ausgeschrieben. Sieger des Wettbewerbs für die Landschaftsarchitektur ist das Büro Häfner/ Jimenez, für die Architektur das Büro Konermann Siegmund. Tragende Idee des ausgewählten Entwurfs ist „Der Horizont“: eine artifizielle, den Berggipfel umrundende und solar-beleuchtete Promenade.

4.2.2 Diskussion und Nachfragen zum Konzept „Energieberg“

Das Konzept für den Energieberg wurde weitgehend befürwortet.

Auf Nachfrage erklärte Frau Weisleder, dass der Berg von März bis Oktober, solange es hell

ist, geöffnet sein soll. Es wird kein Eintritt erhoben.

Vertreter der Anwohnerinitiative Georgswerder möchten, dass auf dem Rundweg ein Eventplatz geschaffen wird für Lesungen, Ausstellungen, Skulpturen, kleinere Musikevents. Dies dient der Imageförderung und nützt auch „den Hamburgern“.

Bei der geplanten der nächtlichen Beleuchtung des Rundweges um den Berg wurden Bedenken bezüglich des Naturschutzes geäußert. Frau Weisleder betont, dass Vertreter der Verwaltung mit profundem Wissen zum Naturschutz an der Planung beteiligt sind.

Es wird gewünscht, dass die Ausgleichsmaßnahmen für den auf dem Berg vorgesehenen Windpark in der nächsten Umgebung vorgenommen werden. Frau Weisleder versichert, dass dies auch der Auffassung der Koordinatorin für Ausgleichsmaßnahmen – Frau Förster von der Projektgruppe Sprung über die Elbe – entspricht.

4.3 Diskussion zu weiteren Windradparks:

Intensiv wurde die Frage diskutiert, ob und wo weitere Windräder zur Energiegewinnung auf der Elbinsel installiert werden sollten.

Im Beteiligungsgremium wurde einhellig die Meinung vertreten, dass weitere Windräder nicht in Naturschutzgebieten aufgestellt werden sollen. Auch sollte nicht die Aussicht von 5.000 BewohnerInnen von Kirchdorf-Süd durch Windräder verstellt werden.

Als alternative Standorte wurden das Hafengebiet von Wilhelmsburg/Georgswerder und Spülfelder vorgeschlagen. Als Alternative zu weiteren Windrädern wurde angeregt, die Geothermie zu nutzen oder weitere Solaranlagen auf Dächern zu installieren.

5. Freizeitrundkurs

Herr Denien von der igs 2013 GmbH trägt vor: Nach einer Informationsreise in die USA und Rücksprache mit dem 1. Bürgermeister Ole von Beust wurden IBA / igs gebeten, einen beispielhaften Freizeit-Rundkurs für Wilhelmsburg zu planen.

Der zuständige Regionalausschuss hat über den Rundkurs bisher nicht entschieden, der Hauptausschuss hat das Thema an das Beteiligungsgremium verwiesen.

Herr Schaper von SSR-Landschaftsarchitekten stellte die Planung für den Freizeitrundkurs vor: Der Rundkurs soll mit vertretbarem Aufwand zu einem attraktiven Weg für Radfahrer und Skater ausgebaut werden. Dafür müssen folgende qualitative Anforderungen erfüllt werden:

- weitgehend frei von Kfz-Verkehr
- nur wenige Kreuzungen und Einmündungen
- glatter Wegebelaag mit nur geringem Rollwiderstand (Asphalt, kein Materialmix)
- übersichtliche Linienführung im Längsverlauf (Parkstreifen und Zufahrten nur vereinzelt)
- Wegebreite möglichst 3,5m bis 4,0m für Begegnungsverkehr (mindestens aber 3,0m, kurze Abschnitte auch darunter)
- hohe naturräumliche Attraktivität mit Aus- und Fernblicken
- Anschlüsse an die Umgebung / Anbindung an ÖPNV.

Die aktuelle Planung sieht einschließlich Abzweigung zum Reiherstieg einen Rundweg von ca. 30 km Länge vor, die Zielplanung für 2010/2011 hat die Länge eines Halbmarathons. Der Kurs soll die Vielfalt des Stadtteils zeigen, selbsterklärend, attraktiv und sicher sein. Der

Routenverlauf soll linear beschilddert werden. Vorgesehen sind Schilder mit Einzel-Hinweisen auf ausgewählte Zielpunkte und Übersichts-Tafeln an besonderen Orten. Die Beschilderung soll den eigenständigen Charakter des Rundwegs betonen. Außerdem ist eine spezielle Beschilderung erforderlich, wenn Ausnahmen von der Straßenverkehrsordnung (z.B. Skaten auf der Straße) notwendig sind.

Besondere Ausbau-Bereiche des Rundwegs sind der Gert-Schwämmle-Weg, die Wilhelmsburger Dove-Elbe und die Süderelbe westlich A1. An der Dove-Elbe soll der Weg in "kritischen" Bereichen nur in zwei Meter Breite ausgebaut werden, Hövelpromenade und entlang der Bahn breiter; auf den Biotopbestand wird Rücksicht genommen. Der auf Grundlage einer Variantenprüfung festgelegte Wegverlauf wurde mit dem Naturschutzreferat der BSU abgestimmt. Die kurzfristig angestrebte Lösung weicht südlich Hövelwettern vom Grünordnungsplan ab, um die dortigen Kleingärten zu erhalten.

5.1 Stellungnahme der Anwohner der Dove-Elbe

Frau Schors vom AK Georgswerder lehnt die Planungen für die Freizeitrundkursstrecke entlang der Dove-Elbe ab: Die Dove-Elbe ist ein Biotopverbundsystem von überregionaler Bedeutung, Brut- und Rückzugsgebiet für viele Tiere. Die Uferzone ist aufgrund ihrer hohen ökologischen Wertigkeit Ausgleichsfläche für viele Bebauungspläne in der Umgebung. Der an der Dove-Elbe vorgesehene Rundkursabschnitt verstößt gegen den Bebauungsplan und das Naturschutzgesetz.

Außerdem ist das Gebiet Bestandteil des Landschaftsachsenmodells und ein ganz besonderes, gerade für die Elbinsel unentbehrliches, auenähnliches Naherholungsgebiet. Der zur Zeit dort vorhandene Weg wird als Wander- und Spazierweg genutzt. Für die Anlage des Freizeitrundkurses müssten 85 Bäume gefällt werden. „Alle Anwohner wollen, dass es so bleibt.“ Innerhalb von zwei Tagen wurden 200 Unterschriften gesammelt. Schon jetzt gibt es Probleme mit Motoradrennen.

Ein Kleingartenpächter wies darauf hin, dass der dort ansässige Kleingartenverein asphaltierte Flächen entsiegeln musste, um die Vorgaben des Bebauungsplans zu erfüllen.

Frau Schors fordert gemeinsam mit den anderen Anwohnern, ein „verwaltungsverbindliches Planwerk“ zur dauerhaften Sicherung der Achse und seines Umfeldes. Jegliche Veränderung der Wegeführung an der Uferzone, z.B. durch Begradigung oder Versiegelung (Betonierung, Asphaltierung) wäre ein schwerwiegender Eingriff in diesem Landschaftsraum und würde irreparable Schäden, ebenso wie übermäßiger Lärm verursachen. Eine Skaterbahn längs der Dove-Elbe würde eine Abwertung und Zerstörung von Natur und Landschaft und für die AnwohnerInnen eine Verschlechterung der Wohn- und Lebensqualität darstellen.

5.2 Diskussion zum Freizeitrundkurs

In der Diskussion wird von Mitgliedern des Beteiligungsgremiums eine „Radwegautobahn“ an der Dove-Elbe abgelehnt. „Es gibt doch Alternativen, lassen Sie doch das Stück in Ruhe.“

Herr Schaper erklärt, dass die von ihm geprüften Alternativ-Ruten aus Sicherheits- und Kostengründen schwer zu realisieren sind. Außerdem wird der Rundweg nur genutzt, wenn die Strecke attraktiv ist. „Wenn 80 % des Rundkurses aus Straße bestehen, kann man es ganz lassen.“

Auf Nachfrage bestätigt Herr Schaper, dass die Anbindung des alten Elbtunnels fest in die Planung für den Rundkurs integriert und dass eine Wegeführung entlang des Energiebergs aus Sicherheitsgründen nicht möglich sei.

Es wurde verabredet, die Untersuchung zu den Alternativruten zu Protokoll zu geben, um eine weitere Befassung mit dem Thema vorzubereiten (s. Anlage).

6. Aktuelles

6.1 Bericht aus der Kern-AG:

Herr Maas berichtete aus der letzten Sitzung der Kern-AG des Beteiligungsprozesses zur Verkehrsplanung im Hamburger Süden: Der einführende Vortrag von Herrn Rothe von der Deutsche Einheit Fernstraßen Planungs- und Baugesellschaft mbH (DEGES) machte deutlich: Für 50% (27.500 KfZ) der Verkehre auf der B4/75 ist die Elbinsel Ziel oder Quelle, für 90% der Verkehre auf der Europabrücke ist Harburg Ziel oder Quelle. Aus Sicht von Herr Maas gibt es keine Alternative zur Verlegung der Wilhelmsburger Reichstraße, denn für 97 % von übermäßigem Verkehrslärm Betroffene würde sich dadurch eine Verbesserung ergeben. „Verlierer“ bei dieser Lösung wäre ein Haus an der Rothenhäuser Straße und die Bewohner am oberen Teil des Vogelhüttendeichs.

Anwesenheit

Als stimmberechtigte Mitglieder:

Lüder Bartels, Erika Buitkamp, Peter Flecke, Katharina Fuhrmann, Michael Grau, Bettina Kiehn, Dietmar Loose, Hans-Jürgen Maass, Karin Meise, Angela Schapals, Volker Schenk, Corinna Peters-Leimbach, Layla Dawson, Norbert Steinkemper, Jan Peters, Jens Hardel, Wolfgang Schwarz

Als Vertreter der Fraktionen:

Rainer Roszak, Klaus Lübke, Heinrich-Otto Patzer, Patrick Paul, Frank Wiesner, Jutta Kodzynski

Als Vortragende:

Markus Birzer (Politik- und Unternehmensberatung), Frau Weisleder (IBA Hamburg GmbH), Karsten Wessel (IBA Hamburg GmbH), Simona Weisleder (IBA Hamburg GmbH), Wolfgang Denien (igs 2013 GmbH), Hartmut Schaper (schaper + steffen + runtsch landschaftsarchitekten)

Als Gäste:

Ernst Buchholz, Heidi Buchholz, Marlies Buchholz, Christina Carmody, Stefan Dührkop, Klaus Foese, Marianne Groß, Anke Kewitz, Ingo Kirsch, Thomas Koppermann, Daniela Lange, Brigitte Mang, Nils Mang, Edeltraut Piedorwski, Michael Rotschuh, Gerhard Schönfeldt, Walraut Schönfeldt, Helga Schors, Lisa Zalen